Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.



Thorner Wochenblatt.

Organ für die Kreise Thorn, Culm und Strasburg.

№ 150. Sonnabend, den 19. Dezember. 1863.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaction.

Thorner Geschichts-Kalender.

19. Dezember 1623. Transaction in 37 Artikeln über die Verwaltung der Kämmereigüter.
20. „ 1655. Ein Bettler, Bienik Kruska, schenkt von Todeswegen der Kämmerei 350 Fl.
21. „ 1519. König Sigismund I. von Polen erklärt hierselbst den Hochmeister Albrecht von Brandenburg den Krieg.

Die Diplomaten und das deutsche Volk.

Der Frieden, gewiß, ist ein hohes Gut, die Erhaltung seines Segens muß jedem verständigen Menschen eine Herzensache sein. Allein die Friedensliebe kann zur Feigheit werden und ein Volk zum Verrath an sich selbst führen.

Das deutsche Volk in seiner großen Masse fühlt und spricht es aus, einerseits durch den Mund seiner Vertreter in den verschiedenen deutschen Landesvertretungen, anderseits durch Resolutionen in Volksversammlungen, daß ein ferneres Festhalten an dem Londoner Traktat von 1852 ein Verrath wäre an dem Rechte der Schleswig-Holsteiner, an dem Rechte ihres Herzogs Friedrich VIII. und damit ein Verrath und Raub, welchen das deutsche Volk an sich selbst beginge. Das deutsche Volk will jene Rechte und damit sich selbst schützen gegen die Willkür Fremder.

Anders die Diplomaten. Ihnen gilt das Rechtsgefühl, wie der Rechtsanspruch des deutschen Volks in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit Nichts und arbeiten sie deshalb wieder sehr eifrig an der Aufrechthaltung des Londoner Traktats v. J. 1852.

Sehen wir zu, welches Interesse die fremden Staatsmänner an diesem nichtigen Vertrage haben, mit dessen thatsächlicher Anerkennung auf Kosten des deutschen Volks die Erhaltung des Friedens in Europa verknüpft sein soll.

Das kleine Dänemark kann nicht existiren ohne die Kraft an Menschen und Geld, welche es aus Schleswig-Holstein saugt. Dänemark wird daher auch künftig trotz des Londoner Traktats dahin trachten, jene beiden Herzogthümer sich vollständig einzuverleiben, seinem Interesse dienstbar zu machen und die Deutschen dort in Dänen umzuwandeln.

England fürchtet das Emporkommen einer deutschen Kriegsflotte, welche in Kiel den herrlichsten Hafen hätte. Von der Seemacht des kleinen Dänemarks hat es nie Etwas ernstlich zu besorgen. Das Interesse Englands ist somit klar, warum es Deutschland berauben will.

Rußlands Interesse am Londoner Traktat ist ebenso ersichtlich. Sein Kaiserhaus hat Erbansprüche in Dänemark und deshalb nahm auch Kaiser Nikolaus so lebhaftes Interesse für die Erhaltung der dänischen Monarchie durch Zustandebringen des Londoner Traktats. Wird Dänemark mit Rußland, und der Eintritt dieses Ereignisses liegt nicht allzufern, verbunden, so ist die Ostsee ein russisches Binnenmeer und Rußland beherrscht von Schleswig-Holstein aus Deutschland.

Frankreich hat weder ein mittelbares, noch unmittelbares Interesse an Erhaltung des Londoner Traktats, im Gegentheil eine Theilung der dänischen Monarchie könnte ihm Vortheil bringen. In Dänemark ist eine Partei — sie ist stark und mächtig, — welche die Vereinigung dieses Landes mit Schweden und Norwegen unter dem schwedischen Königshause wünscht, möchte aber gern als Morgengabe für diese Verbindung Schleswig mitbringen. Durch dieselbe würde Schweden ein mächtiger Staat, gefährlich für Rußland und gefährlich für England als Bundesgenosse Frankreichs, welches seit alten Zeiten zur Schweden in freundschaftlicher Beziehung steht. Ein mächtiges Schweden aber ist einem geeinigten Deutschland ungefährlich, ja gegen Rußland sein natürlicher Bundesgenosse. Wenn wir sagen, daß Dänemark mit Schweden vereinigt werden möge, so heißt das selbstverständlich: Dänemark ohne Schleswig.

Daß die österreichischen Diplomaten, namentlich Herr v. Rechberg, für den Londoner Traktat eintreten, bekundet zwar die innere Schwäche der österreichischen Monarchie, ist aber nicht unerklärlich. Die österreichische Monarchie ist aus vielen Nationalitäten zusammengesetzt und seine Staatsmänner fürchten für ihren Bestand, wenn die zeitige nationale Richtung, die sich z. B. in Italien und Deutschland mächtig regt, für die Politik allein maßgebend werden sollte. Für Oesterreich hat nicht das Interesse der Nationen, sondern das des Kaiserhauses allein Geltung.

Aber was in aller Welt, fragen wir schließlich, kann Preußen, kann seinen Minister der Auswertigen, Herrn v. Bismarck, veranlassen, festzuhalten am Londoner Traktat, der Deutschland für Dänemark beraubt? — Er hat doch nicht dänische, nicht englische, am allerwenigsten russische Interessen zu vertreten, sondern preußisch-deutsche und jede Stärkung der Macht Deutschlands ist ja eine Stärkung Preußens. Das Festhalten an gedachtem Vortrage, das geht wol aus Vorstehendem klar hervor, ist eine mittelbare Schwächung der preußischen Macht.

Wir können es dem Abgeordnetenhause nur Dank wissen, daß es am 15. d. beschlossen hat, an das deutsche Herz unseres Königs in der Schleswig-Holsteinischen Angelegenheit ein warmes Wort für Deutschland gegen das Festhalten an dem nichtigen, die Ehre und die Machtstellung Deutschlands schwer kränkenden Londoner Traktate von 1852 zu richten. K. M.

Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung am 15. Auf der Tagesordnung der von der Anleihe-Kommission gestellte Antrag: Das Haus wolle beschließen, eine Adreße an Se. Maj. den König zu erlassen. Den wesentlichsten Theil des Adreßentwurfs haben wir bereits in v. Num. mitgetheilt. Abg. v. Sybel befürwortete als Berichterstatter den Antrag. Er beschränkte sich hierbei auf die allgemeine Erklärung, daß die Kommission nach zweitägiger Berathung des ihr überwiesenen Gesetz-Entwurfes, der Motive und der Aeußerungen des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und seines Kommissars zu der Meinung gelangt ist, das darin erhaltene Material gewähre nicht einen ausreichenden Beweis für die Nothwendigkeit der von der Regierung geforderten Anleihe. Die Kommission war aber der Meinung, daß es nach Lage der Sache nicht gut sein dürfte, den Gesetzentwurf sofort im Hause zu berathen, daß es vielmehr die Pflicht erfordere, noch einen Versuch zu machen, die Lage der Dinge aufzuklären; sie hat deshalb mit 16 gegen 5 Stimmen beschlossen, dem Hause den Erlaß einer Adresse an Se. Majestät den König zu empfehlen. Es wurde der Entwurf einer Adresse in der Kommission sofort vorgelegt und dieser von derselben mit 16 gegen 5 Stimmen genehmigt. Es wird nun Sache des Hauses sein, diesen Antrag der Kommission in geschäftsordnungsmäßiger Weise zu erledigen.

Für das Ministerium sprach der Reg.-Kommissar Geh. Legationsrath Abecken. Er sagte: „Ich halte es für meine Pflicht, ehe das Haus in dieser Sache einen Beschluß faßt, diejenigen Aeußerungen nochmals zu wiederholen, welche der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern in der Kommission abgegeben hat, damit das Haus erwägen könne, ob es dieselben für genügend zu erachten vermöge. Der Herr Minister hat gestern den Zweck der Rüstungen, zu deren Behuf die Anleihe gefordert wird, dahin angegeben, daß in erster Linie die Erfüllung derjenigen Bundespflichten, welche der Regierung aus den Bundestagsbeschlüssen vom 1. Oktober und 7. Dezember als unmittelbar zu erfüllen obliegen. Durch diese Beschlüsse ist der Regierung als Bundesglied die Stellung eines Reserve-Corps von 30,000 Mann auferlegt. Die Regierung sieht die dadurch erforderten Kosten als eine Pflicht an, die ihr als Bundesglied obliegt, vorbehaltlich der Wiedererstattung aus der Bundeskasse und des Regresses an diejenige Regierung, gegen welche die Exekution gerichtet ist. In zweiter Linie die Verwickelungen, welche aus verschiedenen Veranlassungen entstehen können; diese Veranlassungen sind um so ernster ins Auge zu fassen, weil aus denselben Verwickelungen schon möglicher Weise in der allerkürzesten Frist eintreten können. Diese Verwickelungen können zunächst und unmittelbar daraus entstehen, daß das Exekutionscorps angegriffen wird, oder auch daraus, daß durch die Nichterfüllung der dänischen Zusage der Bund Veranlassung nehmen könnte, einen Bundeskrieg gegen Dänemark zu erklären. Sie können auch daraus entstehen, daß Preußen sich von den Verträgen von 1851 und 1852 lossagt und als dann ein Krieg unvermeidlich ist. Diese Eventualitäten können wie schon bemerkt, in kürzester Zeit eintreten, es ist für die Regierung nicht möglich, den Entwicklungsgang der Dinge im Voraus zu bestimmen: es hängt derselbe nicht von Preußen und nicht von Deutschland allein ab. Um so mehr erachtet es die Regierung für geboten, auf alle diese Fälle vorbereitet zu sein, damit sie durch irgend einen derselben nicht etwa überrascht werde, in Bezug auf alle Fälle indessen wird die Regierung die Frage des Rechts und der Opportunität in die ernsteste Erwägung ziehen.

Abg. Waldeck bestreitet der Anleihe-Kommission das Recht obigen Antrag zu stellen. Vice-Präsident v. Unruh erklärt, daß die Kommission dasselbe Recht habe, wie jedes Mitglied des Hauses, nemlich den Erlaß einer Adresse zu beantragen. Derselben Ansicht sind die Abg. Dr. Lewe, Twesten, Graf Schwerin. Zum Ref. ist

der Abg. v. Sybel, zum Korref. Virchow ernannt. Die mündliche Berathung findet am Freitag (d. 18.) statt.

Sitzung am 17. Der Minister des Innern beantwortet die Interpellation des Abg. Bellier de Launay betreffend die durch russische Truppen im Kreise Ortelsburg stattgefundene Grenzverletzung, bei der verschiedene Menschen, flüchtige Polen, getödtet sind. Der Minister des Innern verliest einen Bericht des Landraths des betreffenden Kreises, nach welchem die angeführten Thatsachen stattgefunden haben; jedoch habe der russische Kommandant sich wegen dieser Grenzverletzung, die gegen sein Wissen und Willen stattgefunden, entschuldigt. Auch die Kosaken hätten nur, ohne die Grenzzeichen zu bemerken, die Grenze überschritten; es habe an jenem Tage in jener Gegend so stark genebelt, daß dieselben die Grenzpfähle nicht haben sehen können. Der Landrath fügt dann seinerseits die Versicherung bei, daß in der That an jenem Tage ein sehr starker Nebel geherrscht habe. Das Haus ging dann zu dem Wagenerschen Antrage, die Wahlen des Kreises Prenzlau-Angermünde nachträglich für ungültig zu erklären, über. Der Berichterstatter, Abg. Graf v. Schwerin, führte zunächst aus, daß der Antrag an sich absolut unzulässig sei, weil die Wahlprüfung regelmäßig im Hause stattgefunden und zur Gültigkeitserklärung der Wahl geführt habe. Da der Antrag aber, wie aus den Aeußerungen des Abgeordneten Wagener und der Preßorgane seiner Partei hervorgehe, eine gegen den verehrten Präsidenten des Hauses und das Haus selbst tendenziöser sei, und darauf ausgehe, Herrn Grabow zur Mandatsniederlegung zu zwingen, so habe die Kommission sich veranlaßt gesehen, die Sachlage festzustellen, um dem Charakter des Präsidenten Grabow gerecht zu werden. Referent theilt hierauf den aktenmäßig festgestellten Thatbestand und Verlesung der dienst-eidlichen Aussagen mit. Die Kommission spricht ihr Urtheil dahin aus, daß die Abtheilungslisten wirklich in der Zeit ausgelegen haben, wie das Attest besagt, daß also Herrn Grabow und dem Magistrat von Prenzlau irgend welche Schuld nicht trifft, daß die Wahl hätte für gültig erklärt werden müssen, auch wenn die Thatsachen, wie sie vorliegen, bekannt gewesen wären, daß die von der Gegenseite gezogene Parallele mit der Marienburg-Elbinger Wahl durchaus nicht passe. Der Antrag der Kommission geht dahin, den Wagener'schen Antrag als unzulässig zurückzuweisen, wofür das ganze Haus mit Ausnahme der Antragsteller stimmt. Das Haus geht zur Prüfung des Etats der Bergwerks-Hütten- und Salinen-Verwaltung über.

Politische Rundschau.

Zur Schleswig-Holsteinischen Frage. Die zweite Kammer in Darmstadt (den 15.) hat sich abermals für sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ausgesprochen. — Die zweite Kammer in Dresden nahm am 15. den Antrag des Vicepräsidenten Oehmichen und 43 Genossen, welcher den Bundesbeschluß vom 7. d. Mts. bedauernd, zur Ausdehnung desselben auf Besetzung Schleswig-Holsteins und Anerkennung des nach der agnatischen Erbfolge berechtigten Fürsten auffordert, mit Stimmeneinheit an.

Der Minister v. Beust erklärte bei dieser Gelegenheit, indem er auf den Inhalt des Antrages nicht näher einging: Die Regierung werde ihren Standpunkt auch nach jenem Bundesbeschlusse festhalten. — Aus zuverlässiger Quelle wird den „Hamb. Nach." aus Copenhagen bestätigt, daß den dänischen Truppen in Holstein von der Regierung der Befehl zugegangen ist, sich ohne jeden Widerstand zurück zu ziehen, wenn die deutschen Bundestruppen in Holstein einrücken. — Nach einer Correspondenz der „Wes. Z." aus Copenhagen wäre das dortige Ministerium bereits damit beschäftigt, eine Form für die „Suspensirung" der Verfassung vom 18. Novbr. zu suchen. Man soll auch nicht abgeneigt sein, an Deutschland einige weitere „Einräumungen" zu machen.

Deutschland. Berlin, den 16. Dezember Die vielen unserer Leser bekannte Zeitschrift, „die Gartenlaube" ist für Preußen auf Grund des §. 50 des Preßges. vom 12. Mai 1851 verboten worden. Die Veranlassung zu diesem Verbote gab die Zeitschrift durch eine Novelle, „die Amazone", wegen welcher sie in zwei Instanzen gerichtlich verurtheilt worden ist. In Preußen ist die Zeitschrift in 40,000 Exemplaren verbreitet. — Den 17. Am 15. Vormittag war Ministerrath und darauf fuhren die Minister ins Königl. Palais. Es hieß gestern in Berlin, daß der Ministerrath sich mit der Haltung des Abgeordnetenhauses zu dem Anleihegesetzentwurf beschäftigt habe. Einige wollten sogar schon wissen; daß die Minister die Auflösung des Hauses event. ihre Entlassung beantragen würden. — Der Geschäftsführer des schleswig-holsteinschen Ausschusses des deutschen Nationalvereins in Göttingen, Hr. Miquel, veröffentlicht ein erstes Verzeichniß der bei ihm bis jetzt (14. Dezbr. eingegangenen Beiträge im Gesammtbetrage von 11,349 Thlr. 25 Sgr. 3 Pf., 31 Gulden österreichisch und 70 Francs. — Die Stadt ist heute von zahlreichen Gerüchten erfüllt. Einerseits heißt es, Hr. v. Bismark-Schönhausen habe die Dimmission nachgesucht, andererseits wird erzählt. Prinz Friedrich Carl habe das ihm übertragene Obercommando der preußischen Executionstruppen zurückgegeben. (Bekanntlich ist das Obercommando jetzt dem Feldmarschall Wrangel übertragen) Nach bekannten Vorgängen scheint jedes dieser Gerüchte das andere auszuschließen. Ueberdies soll heute früh die Mobilmachung des 3. Armeecorps angeordnet worden sein. — Den 17. Man erwartet morgen im Abgeordnetenhause eine ausführliche Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten v. Bismrck; ein letzter Versuch zur Verhinderung der Adresse.

Baiern. Der Konig ist am 15. d. in München eingetroffen. Er wurde von dem Volke mit Jubel und dem Rufe um Rettung Schleswig-Holsteins empfangen. — Ein Artikel der „Bairischen Zeitung" führt aus, daß der Standpunkt, den Baiern in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einnehme, der bundesmäßige sei. Die Frage der Erbfolge sei vor den Bund gebracht und müßte daselbst schleunigst zum Ziele gelangen. Die Bairische Regierung würde daher mit einer vorgängigen, für sich selbständig ausgesprochen Anerkennung des Herzogs Friedrich dem Beschlusse des Bundes vorgreifen und, wenn sie für Durchführung ihrer Auffassung einseitig, selbständig vorgehen wollte, ihre Bundespflicht verletzen. Dazu werde die Regierung sich nicht bestimmen lassen, dadurch würde auch die Sache nicht gefördert werden.

Oesterreich. Wie man der „Schles. Ztg." aus Wien schreibt, kann die Ministerkrisis für jetzt als beseitigt betrachtet werden. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß der Conflict sich nach dem Schlusse der Session in verstärktem Maße erneuern wird, und es ist sehr die Frage, ob Herr v. Schmerling Lust haben dürfte, den Kampf mit der immer fester werdenden Coalition zwischen dem Hoflanzler und dem Grafen Rechberg fortzusetzen. — Die feudale Wiener Zeitung „das Vaterland" veröffentlicht einen Brief des Prinzen Napoleon, in welchem der Krieg des französischen Kaisers gegen Oesterreich für das Frühjahr angekündigt wird. Die Redaction der gedachten Zeitung macht hiervon deutschen Zeitungen die telegraphische Mittheilung mit dem ausdrücklichen Hervorheben, daß der Brief echt sei.

Dänemark. Copenhagen d. 16. König Christian IX. ruft durch eine Proclamation vom gestrigen Datum alle Beurlaubte zur Fahne nach Holstein, wo es das Wohl, die Ehre und Sicherheit der Monarchie zu vertheidigen gelte. General Fleury ist von Paris hier angekommen, Graf Sponneck wird erwartet. — Die offiziöse schwedische Zeitung vom 16 d. versichert, Schweden wolle und könne Dänemark in der Gefahr nicht verlassen.

Provinzielles.

Strasburg. Am 15. hat hier eine Versammlung einiger Gutsbesitzer zur Berathung der Schles. Holst Sache stattgefunden und es wurden sogleich etwa 500 Thlr. an Beiträgen gezeichnet. Eine größere Versammlung wird zum 2. mal beabsichtigt um die Einziehung von Beiträgen für den ganzen Kreis zu organisiren und weiteren Beschlüsse zu fassen.

Graudenz, 16. Decbr. (G. G.) Als Benefizantheil aus der Theatervorstellung für Schleswig-Holstein wurde der hiesigen Kasse von Herrn Director Mittelhausen die Summe von 26 Thlr. 21 Sgr 3 Pf. überwiesen. Leider war die Vorstellung nicht in dem Maße besucht, wie dies hätte erwartet werden dürfen. Herr Mittelhausen hat sich durch die Bereitwilligkeit, mit welcher er seinerseits zur Förderung der guten Sache der guten Sache der Herzogthümer beigetragen hat, die Freunde derselben lebhaft verpflichtet.

Conitz, den 11. Dezember. Zum Bau der evangelischen Kirche zu Kossabude — in Kassuben — fand am 9. d. Mts. im Victoria-Hotel eine Verloosung von Damenhandarbeiten statt. Die Einnahme ergab 600 Thlr. Es waren Arbeiten bis aus Danzig, Berlin und Hamburg eingeschickt. — Auf Anregung des Gutsbesitzers Grunow fand an demselben Tage in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit eine Bürgerversammlung statt. Das zur Sammlung von Geldbeiträgen gewählte Comitee legte gleich in der Versammlung eine Liste aus Es würden über 50 Thlr. gezeichnet.

Dt. Eylau. Am Freitage hatten sich etwa 40 Bewohner unserer Stadt im Gasthofe des Herrn Kowalski vereint, um ein Abschiedsfest dem zeitherigen hiesigen Stadtsekretair Herrn Simon zu geben. Herr Simon verläßt den hiesigen Ort, in dem er 13 Jahre thätig war, um in unserer Nachbarstadt Rosenberg den Stadtkämmererposten zu übernehmen. Wir verlieren durch seinen Abgang von hier nicht allein einen sehr tüchtigen Communalbeamten, sondern zugleich einen Mann, der um das gesellschaftliche Leben unserer Stadt sich vielfache Verdienste erworben hat. — Nachdem vor ein Paar Tagen Frost und ein starker Schneefall eingetreten, haben wir jetzt recht gute Schlittbahn.

Tilsit, 13. Decbr. (K. H. Z.) Die Sammlungen für Schleswig-Holstein haben bis jetzt in 5 Tagen 1314 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. eingebracht. Es wurden Beiträge bis zu 100 Thlr. gezeichnet. Eine Anzahl von hiesigen Damen beabsichtigt, eine Sammlung von Handarbeiten und andern Spenden zu veranlassen, die dann öffentlich ausgestellt und verkauft werden sollen. Der Ertrag ist für die schleswig-holsteinische Sache bestimmt.

Inowraclaw. Schon seit einiger Zeit wurde hier mehrfach die Klage laut, daß aus hier mit der Post angekommenen Paketen einzelne Gegenstände, namentlich Uhren fehlten. Hauptsächlich wurden von diesem Verluste hier und in Kruschwitz cantonirende Soldaten betroffen. Verschiedene Fälle, die zur Sprache kamen, ließen trotz der sorgfältigsten Nachforschungen den Thäter unermittelt. Jetzt endlich, und zwar am 13 d. ist es gelungen den Dieb in der Person des bei der hiesigen Post beschäftigten Büreaugeh. Kokot zu ermitteln. Eine Haussuchung bei demselben führte zur Auffindung verschiedener aus Paketen vermißter Sachen und zur Verhaftung des K.

Lokales.

— **Personalia.** Der bisherige Kastellan des Rathhauses Herr Rhodies ist zum Kanzelei-Inspektor und an seine Stelle der Kgl. Zeug-Feldwebel Herr Strunk vom Magistrat gewählt worden.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 16. d.** Bekanntlich sind in Folge eines Formfehlers die früheren Wahlen der Vers. zum Provinziallandtage vom Herrn Ober-Präsidenten nicht bestättigt worden. Zur Neuwahl war die heutige Sitzung anberaumt. Es konnte erwartet werden, daß die früher Gewählten einfach wieder gewählt werden würden. Das Wahlergebniß ist aber heute ein anderes. Zum Vertreter der Kommune wurde Herr Buchhändler Ernst Lambeck gewählt, und zwar mit 14 von 19 Stimmen. Bei der Wahl des ersten Stellvertreters erhielt Herr Fabrikant G. Weese 8 Stimmen, Herr Bierbrauereibesitzer R. Kauffmann 7 Stimmen. Man schritt zu einer zweiten Abstimmung, bei welcher beide Kandidaten 9 Stimmen erhielten. Man schritt zu einer dritten Abstimmung und erhielt Herr K 12, Herr W. 9 Stimmen. Nun machte Herr Oberbürgermeister bemerklich, daß die dritte Abstimmung nicht gültig sei, da nach dem Wahlgesetze für die Provinziallandtage für den Fall, welcher bei der zweiten Abstimmung eingetreten ist, zwei mit gleichen Stimmen gewählt sind, die Stimme des ältesten mitwählenden Stadtverordneten den Ausschlag giebt. Den Ausschlag gab im vorliegenden Falle als ältestes Mitglied Gen.-Maj. a. D. Herr v. Prittwitz, welcher für Herrn G. Weese gestimmt hatte. Bei der Wahl des zweiten Stellvertreters war die Vers. nicht mehr beschlußfähig.

— **Handwerkerverein.** In der Versammlung am Donnerstag, d. 17. d. hielt Herr Dr. Funk einen Vortrag über die Metamorphose der Finne des Schweines in den Bandwurm des Menschen. Der Vortragende gab zuerst eine Geschichte der wissenschaftlichen Forschungen, welche jene Metamorphose als Thatsache festgestellt haben, schilderte dann die verschiedenen Gattungen der Finne und des Bandwurmes, schließlich dann die Art und Weise, wie letzterer in dem menschlichen Körper gelangt, und welche Krankheitserscheinungen derselbe verursacht. Der interessante Vortrag verdiente Dank, welchen der Herr Vorsitzende auch aussprach. — Fragekasten. Nach oberflächlichen, aber sonst zuverläßigen Mittheilungen ist es möglich das Wachsthum und die Tragbarkeit mancher Pflanzen, namentlich der Gurken durch galvanische Electrizität bedeutend zu befördern. Es werden über das hiebei zu beobachtende Verfahren nähere Vorschriften gewünscht. — Die hier berührte Thatsache wurde als zuverläßig konstatirt, allein das Verfahren selbst konnte Keiner der Anwesenden näher angeben.

— **Der Handelskammer** ist unter den 17. d. vom Kgl. Haupt-Zoll-Amt nachstehendes Anschreiben zugegangen: „Auf das von uns vorgelegte Gesuch der Handelskammer v. 10. d. Mts. (s. Nr. 147 u. Bl.) hat der Herr Provinzial-Steuer-Direktor durch Verfügung vom gestrigen Tage bis auf Weiteres genehmigt, daß auf der Bromberg-Warschauer-Eisenbahn Getreide-Transporte in offenen Güterwagen über die Grenze eingelassen und unter Beamten-Begleitung bis Bahnhof Thorn befördert werden, um daselbst zur zollamtlichen Abfertigung, resp. zur Weiterversendung unter Begleitschein-Kontrole zu gelangen, sofern die interessirenden hiesigen Disponenten sich dazu bereit erklären, die durch die amtliche Begleitung und die etwa erforderliche nächtliche Bewachung entstehenden Kosten zu tragen. — Indem wir der Handelskammer hievon Kenntniß geben, beehren wir uns Wohlderselben gleichzeitig mitzutheilen, daß der Herr Provinzial-Steuer-Direktor über den weiter gehenden Antrag auf Zulassung des Ansage Verfahrens

für Getreide-Transporte in offenen Güterwagen auf der Bromberg-Warschauer Bahn dem Herrn General-Direktor der Steuern Bericht erstattet hat. — Wir haben das Nebenzollamt zu Otloczyn und unsere Bahnhofs Abfertigungsstelle mit Anweisung versehen 2c."

— **Kunstnotiz.** Schon früher haben wir uns erlaubt den „Preußischen-Kunstverein" unseren Lesern zur Beachtung zu empfehlen. Indem wir heute abermals an den Verein erinnern, bemerken wir noch, daß ein hiesiges Mitglied desselben eine sehr schöne Landschaft von R. Violet gewonnen hat, welche mit dankenswerther Genehmigung des Eigenthümers einige Tage in der Musikalienhandlung von E. Lambeck zur Ansicht ausgestellt sein wird.

— **Die zweite Volksversammlung** zur Besprechung in der Schleswig-Holstein'schen Angelegenheit findet heute (Sonnabend d. 19.) um 12 Uhr Mittags im Rathhaussaale statt. Zur Beschlußnahme kommt auch der Antrag, betreffend Beschickung einer Provinzial-Versammlung in der beregten Angelegenheit. — In Strasburg findet eine ähnliche Versammlung am Montag, den 21. d. statt.

— **Kommerzielles.** Der Magistrat hat in Folge des Gesuchs der Handelskammer genehmigt, daß künftig Fuhrwerke mit einer Maximal-Last von 50 Ctr. (excl. Wagen) die Weichselbrücke passiren dürfen.

Handels-Nachrichten.

Amsterdam, den 16. Dezember. Weizen: stille, flau. Roggen: flau; Termine 1 fl. niedriger.

London, den 16. Dezember. In Getreide sehr wenig Geschäft und unverändert.

Berlin, den 17. Dezember. Weizen: fest gehalten, kam nur bei kleinen Parthien zum Verkauf. Roggen: disponibel fand, wenigstens für feine Waare, ziemlich gute Beachtung, so daß die vorhandenen entsprechenden Offerten leicht unterkamen. Hafer: disponibel gut preishaltend. Spiritus: zu Anfangs gedrückten, dann aber festen Preisen, war Geschaft ziemlich lebhaft — der Schluß fest. Weizen 50—58, für weiß bunt poln. 56½ thlr. Roggen, neuen 36¼—¾ thlr. bezahlt.

Danzig, 17. Dezbr. **Getreide-Börse.** Stimmung für Weizen lustlos. Preise gedrückt. Bezahlt für 126 pfd. 340 fl. 128 pfd. bunt 365 fl. 375 fl. 130, 131 pfd. bunt 380 fl. 385 fl. 131 pfd. hellbunt 400 fl. 132 pfd. recht hell 408 fl. 132 pfd. hellbunt 412½ fl. 130 pfd. alt bunt 430 fl. 134/5 pfd. hochbunt glasig 432 fl. Alles pr. 85 pfd. — Roggen etwas matter, 122 pfd. 223½ fl. 125/6 pfd. 226½ fl. Pr. 125 pfd. — Spiritus 12¾ rthlr.

Thorn, den 18. Dezember. Auch in dieser Woche haben Getreide-Preise an allen auswärtigen Märkten, in Folge dessen auch hier eine rückgängige Bewegung verfolgt. Hierzu kommt nach die allgemeine politische Lage, der Geldmangel und Kriegsbesorgniße, die allen Unternehmungen Abbruch thun. Das weiche Wetter verschlechtert auch die Qualität des Getreides.

Zufuhren land- und bahnwärts waren bedeutend. Gezahlt wurde für feinen hochbunten Weizen bester Qualität

132—134pfd. holldsch.	51—52 Thlr.		
130—131pfd. „	49—51 „		
128—130pfd. „	48—49 „		
126—128pfd. „	45—47 „	pro 25 Schfl. je nach Qualität.	
bunte Qualität			
132—134pfd. „	48—50 „		
130—131pfd. „	47—48 „		
128—130pfd. „	45—47 „		
126—128pfd. „	44—46 „		
blauspitziger u. leichte Qualitäten	36—43 „		

Roggen 124/26pfd. holldsch 27—28 Thlr., 120/23-pfd. holldsch. 26—27 Thlr., pro 25 Schfl.

Gerste, beste Qualität große 24—26 Thlr., kleine 22—24 Thlr., leichte abfallende Sorten 20—22 Thlr., per 25 Scheffel

Erbsen, Kochwaare 30—31 Thlr., Futterwaare 28—29 Thlr. per 25 Scheffel.

Hafer 17—18 Thlr. per 25 Scheffel.

Agio-Vergütung auf Preuß-Crt. gegen polnische und russische Banknoten variirte zwischen 16—17 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. Dezember. Temp. Kälte 0 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 1 Fuß unter 0.

Den 18. Dezember. Temp. Kälte 0 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 1 Fuß 1 Zoll unter 0.

Briefkasten.

Bescheidene Anfrage. Ist es für gewisse Leute ein Grund zum Verdacht, wenn Jemand französisch conversirt? — Um Antwort wird gebeten. x. x.

Literarisches. Wir nehmen Veranlassung, den gewerblichen Theil unserer Leser darauf hinzuweisen, daß bei Voigt in Weimar (und bei Ernst Lambeck in Thorn zu haben) für dessen „Schauplatz der Künste und Handwerke" bekanntlich in einer großen Reihe von Hand-, Lehr- und Musterbüchern für alle Gewerbe die reichste Auswahl und eine unerschöpfliche Quelle gewerbliche Mittheilungen enthält — kürzlich wieder neue vermehrte und verbesserte, den neuesten Standpunkt bezeichnende Auflagen von folgenden technischen Werken erschienen sind: 1) **„Thon's Legir- und Löthkunst, oder Anleitung alle in der Technik in Anwendung kommenden Legirungen, sowie auch die zu fester und dauerhafter Vereinigung metallischer Körper erforderlichen Lothe zu bereiten" Dritte Auflage (½ Thlr.) — 2) „Gerstenbergk's Tafeln zur Berechnung der Baustämme, Bloche, Klötze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Cubikfuße, sowie der Breter, Bohlen, Fourniere nach dem Quadratfuße"** (⅚ Thlr.) Die letztere Schrift, welche bereits 4 Auflagen erlebte, hat sich durch ihre große Zuverläßigkeit und zweckmäßige Einrichtung bei dem bauwissenschaftlichen Publikum schon seit lange einen guten Namen gemacht. Sie bildet zugleich den 1. Theil der „Encyclopädie der rechnenden Baukunst"; der 2. Theil derselben enthält die „Tafeln zur Berechnung des Cubikinhalts der Mauern, Quadern, Platten, Pfeiler 2c."; der 3. Theil die „Tafeln zur Berechnung des Cubikinhalts der Gräben, Fußböden, Wand- und Dachflächen" und der 4. Theil die „Geometrische Meß- und Berechnungslehre für Baugewerke".

Zu

Weihnachts-Geschenken:

Stereoskopen mit 12 Bildern à 1 Thlr.

Operngläser, Brillen, Lorgnetten, Mikroskope,



Fernröhre, Pince-nez, Lesegläser, Thermometer,

Taschenmikroskope à 20 Sgr. **Alkoholometer.**

Mein Aufenthalt währt nur bis Dienstag.

J. Jacobowicz,

Optikus in den 3 Kronen Zimmer Nr. 4.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum Thorn's und der Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich sowohl in meinem bisherigen, als in meinem neuen Laden, Brückenstraße Nr. 9

Pfefferkuchen

in den verschiedensten Sorten,

Steinpflaster, Zucker- und Pfeffernüsse

verkaufe und einen angemessenen Rabatt bewillige.

Anton Volkmann,

(Firma **F. W. Bähr.**)

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich einem hochgeehrten Publikum meine Fabrikate, bestehend in allen Sorten

Pfefferkuchen, Steinpflaster, Zuker- und Pfeffernüssen

zur gütigen Beachtung.

Bei Entnahme von 1 Thlr. Pfefferkuchen bewillige ich 7 Sgr. 6 Pf. Zugabe.

Thorn, den 18. Dezember 1863.

H. Thomas.

Frische Wallnüsse sind zu haben à Schock 3 Sgr. im **Schützenhause.**

Frische Wallnüsse

bei **Hermann Wechsel.**

Alle Arten

Uhren

empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke zu bedeutend herabgesetzten Preisen

W. Krantz, Uhrmacher.

Brückenstraße 12 gegenüber dem schwarzen Adler.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei Ernst Lambeck:

Sichere Heilung der gesunkenen Lebenskräfte

durch entöltes Malz-Cacaopulver.

Von Dr. med. Zehmen.

Preis 5 Sgr.

Kautschouk-Gebisse

mit eigenen wesentlichen Verbesserungen

Bromberg, Wilhelmstraße 491.

Mallachow, Zahnartz.

Bestes und größtes gut ausgebackenes **Bromberger Brod** stets frisch zu haben bei

Fr. Kittelmann.

Seeglerstraße.

Gerichtlicher Ausverkauf

des noch bedeutenden Tabaks- und Cigarren-Lagers **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** Seegler-Straße Nro. 104.

In einem umfangreichen Comptoir-Geschäft findet ein junger Mann aus achtbarer Familie als Lehrling eine Stelle. Näheres unter Chiffre B. M. in der Exp. d. Bl.

Ich habe noch in den letzten Tagen eine Zusendung der neuesten

Spielwaaren u. Gesellschaftsspiele

erhalten und empfehle solche als besonders preiswürdig.

Hermann Elkan.

Als

Billig und Gut

empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltig assortirtes Lager von Pomaden, Haarölen und wohlriechenden Seifen zu **Weihnachts-Geschenken** geeignet.

Namentlich empfehle ich die beliebte Apfelpomade, Erdbeer- und Wachspomade, Pomade de Castori, Adotine, vorzügliches Räucherpulver, Fixateurs, sehr gute Eau de Cologne pp.

Ferner empfehle ich die modernsten Shlipse und Ringkravatten, engl. Chemissets mit und ohne Kragen, sowie Chemisetts für Kinder, gewaschen und ungewaschen, verschiedene Nippsachen, Cigarrenspitzen, alle Sorten Kämme von Horn, Elfenbein und Guttapercha. Alle Sorten von Haar- und Kleiderbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Cigarrentaschen, Portemonais in großer Auswahl, Wasch- und Fensterschwämme.

Wolff,

Butterstraße Nro. 91.

Von Montag der nächsten Woche bis Mittwoch stehe ich in Thorn auf dem neustädtischen Markte mit

Fayence u. Steingut

und verkaufe es zu billigen Preisen.

Seiden- und Filzhüte in den neuesten Façons für Herren und Knaben empfehle ich als passendes Weihnachtsgeschenk und verkaufe ich dieselben von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen. Damenhüte, um zu räumen, zu den billigsten Preisen.

A. Wernick.

Die neuesten Spiele

für die Jugend, als:

Die Briefmarkenbörse. — Das Dampfwagenspiel. Die Irrfahrten des Odysseus. — Reinicke Fuchs. Naturgesch. Lottospiel u. s. w. sind vorräthig bei

Justus Wallis.

Marzipanbutterbrödchen

mit Schinken und Wurst belegt à St. 1 Sgr., leichtes Baumconfect, welches nicht weich wird, à Pfd. 12 Sgr., täglich frischen Randmarzipan à 15 und 16 Sgr. pro Pfd., wie auch Marzipan-Confect bei **E. Wengler,** Conditor.

Auch wird bei mir Marzipan ausgewürfelt.

Alle Sorten Schmiedeeisen — reine Schmelze — à 5 Thlr. der Ctr. sind stets vorräthig; auch wird Modeleisen auf Bestellung sofort geschmiedet im Eisenhammer zu Leibitsch.

Schönes birkenes **Klobenholz** à 6½ Thlr. pro Klafter und desgleichen eichenes Klobenholz à 6 Thlr. pro Klafter verkaufe am Weichsel-Ufer hier.

Ernst Hugo Gall.

Mein großes Lager jeder Art

Herrenstiefel,

von mir selbst gefertigt, empfehle zur gefälligen Beachtung. Lackirstiefel, passend zum Festgeschenk, verkaufe ich, um damit zu räumen unter Garantie zu sehr billigen Preisen.

Ferner empfehle ich den geehrten Damen gefütterte Zeuggamaschen, Pelzstiefelchen, Lackirstiefelchen mit Doppelsohlen zu billigen Preisen. Auf Bestellung wird jede in mein Fach schlagende Arbeit prompt und reell, und namentlich zu den billigsten Preisen ausgeführt.

David Lilienthal,

Brückenstraße Nro. 8.

Frische Wallnüsse, Traubenrosinen, Marzipanmandeln, Chocolade, sowie sämmtliche Colonialwaaren empfiehlt billigst

George Beuth,

Brückenstr. Nr. 20.

Petroleum empfiehlt billigst

George Beuth,

Brückenstr. Nro. 20.

Das Haus Brückenstraße Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft Neustadt Nro. 18.

Vorzügliche **Pfundhefe** bei

Eduard Seemann.

Bitte auf meinen Namen Niemandem etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme.

Friedr. Ulmer senior.

in Culmsee.

Blumen-Halle.

Brücken-Straße Nro. 14.

empfiehlt zum Feste eine große Auswahl Bugette, Körbchen und Kränze von künstlich getrockneten Blumen und Immortellen 2c. Auch sind bereits frische Treibblumen als: **Crocus, Hyazinthen, Maiblumen, Scilla, Tazetten, Tulpen,** sowie verschiedene **Blatt und Blüthenpflanzen** daselbst vorräthig. Bouquets von frischen Blumen bittet **für jetzt** noch einige Stunden früher daselbst zu bestellen.

Rud. Cordes.

Wegen Krankheit meines Vaters übernehme ich das Stimmen der Instrumente; Reparaturen werden bei soliden Preisen sauber ausgeführt, wovon sich zu überzeugen bittet. **R. J. Kluge jun.**

Neust. Katharinenstr. Nr. 207.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Ausgesuchte Berliner und Leipziger Pianinos mit klangreichem Tone sind unter Garantie billig zu verkaufen. Alte Instrumente von 40 Thlr.

Ein Flügel zu vermiethen. **R. J. Kluge jun.**

Kaffee, Zucker, Reis und alle in das Colonialwaarenfach schlagende Artikel empfehle ich in bester Auswahl, namentlich bei Abnahme größerer Partien zu den billigsten Preisen.

Ferner erlaube ich mir ergebenst aufmerksam zu machen auf meine Niederlagen: der Chokoladen-Fabrikate des Herzogl. Hoflieferanten Wittekop & Co. in Braunschweig; Stärke-Fabrikate des Herrn R. Dannehl auf Gr. Mocker: Preß-Hefe täglich frisch aus der Fabrik des Herrn A. Jaster hier.

Adolph Raatz.

In der Buchhandlung von *Ernst Lambeck* sind zu haben echt amerikanische weiße **Brief-Couverts** à Hundert 5 Sgr.

Ein noch nie dagewesener billiger Preis.

Gefüllte grüne **Pommeranzen,** candirte französische **Früchte, Prümellen,** und ächte **Kastanien (Maronen)** empfing und empfiehlt zum Feste.

Eduard Seemann.

Eine freundliche Wohnung 1 Treppe nach vorne ist von Neujahr ab gleich zu beziehen. Culmerstraße Nro. 318.

Theater in Thorn.

Sonntag, den 20. Dezember. „**Ein geadelter Kaufmann**" Lustsp. in 5 Akten von Görner. (In Hamburg und Dresden seit Wochen tägliches Repertoirstück.)

Montag, den 21. d. Mts.: „**Die deutschen Comödianten**" Ein Gemälde der Vorzeit in 5 Abth. von Mosenthal. (Preisgekröntes Drama.)

Dienstag, den 22. Dezember: „**Der Goldonkel**", Posse in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl, Musik von Conradi.

J. C. F. Mittelhausen,

Es predigen:

Dom. IV. Advent. den 20. Dezember.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.

(Kollecte für Studirendeder evangelischen Theologie.

Militär-Gottesdienst 12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Eilsberger.

Nachmittags Herr Pfarrer Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.

Dienstag den 22. December fällt die Wochenpredigt aus.

Der heutigen Nro. des Thorner Wochenblattes liegen Anerkennungen über die Leistungen der Fußärztin Frau Oelsner bei.

(Beilage.)

Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 150. Sonnabend, den 19. Dezember. **1863.**

Schleswig-Holstein.

Zur Kunde und Geschichte des Landes.

(Schluß.)

II.

Wichtigkeit für die Geschichte von Europa haben die Herzogthümer schon vor fast 2000 Jahren erlangt. Aus Schleswig und Jütland zogen etwa 115 Jahre vor Christus die Cimbern, ein deutscher Volksstamm, mit den südöstlich von ihnen wohnenden Teutonen nach der Donau und den Alpen, bedrohten Italien und Rom, bis 102 und 101 v. Chr. der römische Feldherr Marius sie besiegte. Später war Schleswig von dem sächsischen Volke der Angeln bewohnt, und aus Holstein und Schleswig stammten die Krieger, welche die 3 Schiffe bemannten, mit denen 449 n. Chr. Hengist von Helgoland aus die Eroberung Englands begann, die seine Nachfolger 582 beendeten.

Kaiser Carl der Große machte die Eider zur Grenze von Deutschland, und errichtete dort eine Markgrafschaft. Waldemar I. König von Dänemark 1157—82 eroberte neben Pommern und Mecklenburg auch Holstein, aber unter seinem Enkel Waldemar II. 1202—1241 warf Holstein das dänische Joch ab und nach 1320 nahm Gerhard Graf von Holstein dem dänischen Könige Christoph II. nicht bloß Schleswig sondern auch Jütland und die Insel Fünen ab. Seitdem standen die Herzogthümer unter der Regierung eigener Grafen. Nachdem 1357 der alte dänische Königsstamm ausgestorben war gelang es der staatsklugen Königin Margarethe die 3 nordischen Staaten, Dänemark, Norwegen, Schweden zu einem Unionsreiche zu verbinden. 1450 wurde Unions-König der Graf Christian I. von Oldenburg, welcher, als 1459 sein Vetter Adolph Graf von Holstein und Schleswig starb, von den beiden Herzogthümern als ihr Herzog anerkannt wurde. Jedoch mußte er ihnen in der Wahlkapitulation von 1460 versprechen: „daß sie ewig zusammenbleiben sollten ungetheilt und daß die Regierung beider Länder eine gemeinsame sein solle" auch behielten sie sich das Recht vor unter den Nachkommen desselben ihren Fürsten zu wählen, welches sie auch bis 1597 wirklich behaupteten. Nach der Vertreibung des König Christian II. 1523 wurde Friedrich I. Herzog von Holstein und Schleswig auch auf den dänischen Thron berufen, dessen 2. Sohn Adolph 1544 die Linie Holstein-Gottop stiftete, aus welcher die jetzigen Regenten in Rußland und die Großherzoge von Oldenburg stammen. Adolphs älterer Bruder Kön. Christian III. ist Stifter der Königlichen Linie, aus welcher sich unter seinen Nachkommen zwei Seitenlinien abzweigten, Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Holstein-Beck. Diese letztere nennt sich seit 1826 Holstein-Augustenburg-Glücksburg. Die Macht des Königs in Dänemark war durch den hohen Adel sehr beschränkt zum Schaden des Landes. Deshalb wurde 1665 auf dem Reichstage zu Kopenhagen ein Gesetz beschlossen und 1670 veröffentlicht, welches dem Könige Friedrich III. unumschränkte Gewalt übertrug und zugleich die Erbfolge ordnete. Dies ist das berühmte dänische Königsgesetz. Nach demselben sollte die Krone von Dänemark erblich sein nicht bloß in männlicher Linie, sondern auch, wenn die männlichen Nachkommen (Agnaten) Friedrichs III. ausgestorben wären, auf die weiblichen Nachkommen (Cognaten) desselben übergehen. Aber die Stände der Herzogthümer nahmen dieses Erbfolgegesetz nicht an, sondern sprachen es ausdrücklich aus, daß in ihrem Lande nur männliche Erbfolge gelte, und auf dieser damaligen Verwahrung und der Wahlkapitulation von 1460 beruht ihr **unzweifelhaftes Recht** sich jetzt von den Dänen zu trennen; denn der verstorbene König Friedich VII. war der letzte männliche Erbe und Nachkomme Friedrich des Dritten und das Recht Christian IX. stützt sich nur darauf, daß er eine Tochter der Cousine von Friedrich VII. geheirathet hat und auf das **vielbesprochene Londoner Protokoll.** 13.

Große Weihnachts-Ausstellung

von

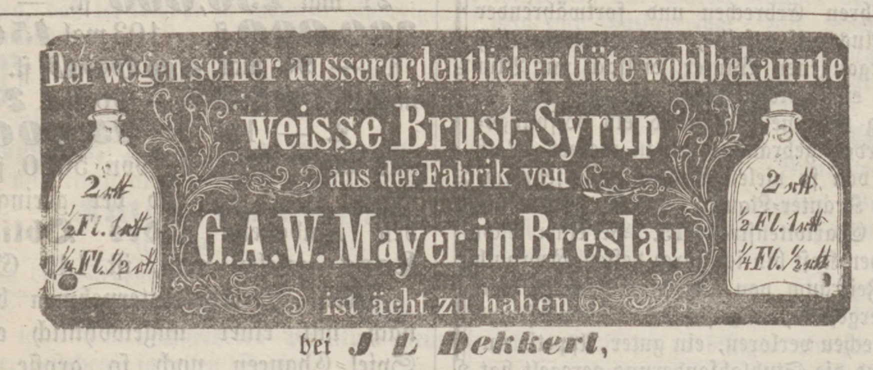
Confituren, Marzipan, Chocoladen u. Zuckersachen

aller Art.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle mein reichhaltiges Lager von **Confituren** in täuschenden Fruchtformen, Figuren und Spielzeug; feinsten **Randmarzipan** und **Speisekonfect** von vorzüglichem Geschmack. — Ferner elegant gearbeitete **Liqueurfiguren** in verschiedensten Formen und Gruppirungen, **Liqu ur-**, **Fondand-**, und **Chocoladen-Desserts**. — **Schaumkonfekte**, **Pralline-Makronen**. — Einige 20 Sorten feinster einfacher und gefüllter **Bonbons** u. s. w. Besonders erlaube ich mir auf ein leicht gearbeitetes **Baum-Mandelkonfect** à Pfund (circa 100 Stück) 16 Sgr. aufmerksam zu machen. Sämmtliche Gegenstände sind leicht und sauber gearbeitet und die Preise so billig gestellt, daß hier in allen Anforderungen aufs Beste zu entsprechen im Standebin.

Bestellungen auf Marzipansätze und Torten aller Art werden aufs Beste ausgeführt.

C. R. Malskat, Conditor.
Neustadt Nro. 269.



bei **J. L. Dekkert,**

Atteste.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist bei Catarrhen der Athmungs-Organe (des Kehlkopfes, der Luftröhre und ihrer Aeste) und dem oft damit verbundenen Reiz- und Kitzelhusten in diesen Theilen ein gutes Linderungsmittel, was selbst auch bei veralteten, hartnäckigen Catarrhen noch gute Dienste leistet. Aber auch Personen, wie Steinmetzer und Bildhauer, Bäcker und Müller, Stubenmaler, Maurer und dgl. mehr, deren Geschäfte es mit sich bringen, daß sie viele fremdartige, die Respirations-Organe nachtheilig berührende Stoffe, wie feinen Staub u. s. w. einathmen müssen, wodurch über kurz oder lang krankhafte Erscheinungen entstehen können, auch Solche werden den Mayer'schen Brust-Syrup rechtzeitig angewendet, bei Beobachtung des nöthigen Regimes mit Nutzen gebrauchen.

Oschatz, 2. April 1863.

C. Gerstäcker,
prakt. Arzt u. Gerichts-Wund-Arzt.

Aus den Mährisch-Schlesischen Blättern (Nr. 34 pro 1862) für Landwirthschaft, Gewerbe rc., in Mährisch-Schönberg erscheinend.

Wir halten es für unsere Pflicht, die leidende Menschheit auf ein Mittel aufmerksam zu machen, das seiner fast an's Wunderbare grenzenden Heilkraft wegen in den weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient. Brust- und Lungen-kranke, ja Schwindsüchtige haben durch dieses Mittel nicht nur Linderung ihrer Schmerzen gefunden, sondern sind nach einer längeren Anwendung desselben von ihren Leiden befreit worden, vollkommen genesen und erfreuen sich jetzt wiederum der besten Gesundheit. Es ist hier keine Charlatanerie, keine Marktschreierei, wohl aber sind Beweise für die Wahrheit des Gesagten vorhanden, und es möge daher ein Jeder, dem das Wohl seiner leidenden Mitmenschen am Herzen liegt, dieses Mittel erproben und weiter bekannt geben.

Dieses bewährte und mit Hunderten von Zeugnissen belegte Präservativ ist der **weiße Brust-Syrup** des Hrn. G. A. W. Mayer in Breslau, von dem sich eine Niederlage bei Herrn E. J. Wanke in Schönberg und Herrn Bowitsch in Wiesenberg befindet. T. R.

In meinen Jugendjahren — ich zähle 67 Jahre — litt ich in Folge heftiger Erkältung gar oft an falscher Halsbräune. In meinem späteren Berufe als Lehrer in zahlreichen Klassen und Vorsänger in einer großen Stadtkirche ward jenes Uebel ein dauernder, bedenklicher Husten mit den heftigsten Brustbeschwerden, Krämpfen, die in der Brust begannen, den ganzen Körper ergriffen. Schon vor 25 Jahren sprach mir mein Arzt als einem Halsschwindsüchtigen das Leben ab. Auch in meinem jetzigen Berufe als Landprediger verfolgte mich bei aller Behutsamkeit und ärztlichen Hülfe jenes Uebel, das mit den Jahren zunahm. Da griff ich zu dem Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer. Nach dem Gebrauch dreier Halbflaschen aus der Niederlage bei Herrn J. F. Lehmann in Neubrandenburg ist mein Husten nicht verschwunden, — das wäre ein Wunder zu nennen, — aber so selten und so wenig mich ergreifend geworden, daß ich ohne Beschwerde Morgens und Abends den von den Halsdrüsen abgesonderten Schleim beseitige, trefflich schlafe und mit regem Appetit esse. Das der vollen Wahrheit gemäß für Leidende, die, wie ich früher, sich für schwindsüchtige Todes-Candidaten ansehen mögen.

Rülow bei Neubrandenburg in Meckenb.-Str., im Nov. 1855.

(L. S.) F. T. Sponholz, Prediger.

Als uns der diesjährige Frühling, und namentlich der Monat März, mit seinem beständigen Nord-Ost-Winde so viele Katarrhe, zumal der Luftröhre und ihrer Verzweigungen, mit harnäckiger Heiserkeit vergesellschaftet, zuführte, hatten viele meiner Kranken sich mit dem von Herrn W. Hesse hierselbst zu beziehenden Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau Erleichterung und wo möglich Heilung zu verschaffen gesucht. Die Erfolge waren so rasch und dauernd, daß ich selbst, damals ebenfalls von einer sehr hartnäckigen Heiserkeit heimgesucht, den leicht zu nehmenden Syrup versuchte und bei mehreren Kranken anwandte und weiter empfahl, und mit einem Erfolge, daß ich nicht anders als beifällig mich über die Wirkung des genannten Syrups äußern kann.

Halle, den 17. Juni 1857.

(L. S.) Dr. Weber, prakt. Arzt.

Zur Belustigung der Jugend sind zu Aufführungen, gegen eine billige Miethe, die **Instrumente sowie Musikalien** zur Kindersymphonie zu haben.

Die Musikhandlung von
Ernst Lambeck.

☞ Cigarren. ☜

Einige Posten Cigarren, gut gelagert und vorzüglicher Qualität, werden wegen nicht ganz sauberer Arbeit zum Kostenpreis verkauft von
Carl Reiche.

☞ Marienstraße Nro. 288 zwei Treppen hoch sollen Meubles und Wirthschaftsgeräthe Umzugshalber sofort aus freier Hand verkauft werden.

Für Eltern, Erzieherinnen u. Lehrerinnen.

Gediegene Festgaben für die erwachsene Jugend namentlich für junge Mädchen.

In **J. L. Schrag's** Verlag (A. G. Hoffmann) in Leipzig erschien kürzlich und sind vorräthig bei **Ernst Lambeck** ist Thorn.

Die
weite weite Welt
von
Elisabeth Wetherell.

Vierte Auflage. (320 Seiten.) 8°. In eleg. Umschlage
a) Ausgabe ohne Illustrationen 15 Sgr.
b) do. mit 8 do. 20 Sgr.

Eine der vielen günstigen Kritiken dieses zuerst in Amerika erschienenen Werkes lautet wie folgt:

„Kein Buch vermag wie dieses den Leser so mächtig zu ergreifen, so anhaltend zu fesseln, und doch auch wieder eine so himmlische Ruhe über ihn zu ergießen, daß er sich gehoben und geläutert fühlt. Wahrlich solche Bücher thun uns noth, um die Menschheit aus dem Schmutze zu erheben, in den sie zum großen Theil durch die schmachvolle Literatur der Franzosen versunken ist, und alle Regierungen, alle Schulvorsteher, Eltern und Erzieher sollten mit allen ihren Kräften dahin wirken, daß dieses Werk, was einen so allgewaltigen segensreichen Einfluß auf den Einzelnen, wie auf das Familienleben und somit auf das große Ganze, den Staat, auszuüben berufen ist, in allen Kreisen und durch alle Schichten des Volkes verbreitet werde. Es verdient die ungeheure Popularität, die es so rasch in zwei Welttheilen, in Europa wie in seiner Heimath, erlangt hat: denn mit dem Herzblut eines edlen Weibes geschrieben, dringt es mit unwiderstehlicher Gewalt auch wieder zum Herzen, und mit Flammenschrift zeichnet es uns den Weg vor; auf dem allein wir das wahre Glück, den Frieden in unserer Brust erreichen können."

Die Grille
oder
die kleine Fadette.
Französische Dorfgeschichte
von
George Sand.

Mit 4 Abbildungen. Zweite Auflage. (170 Seiten.) 12°. In eleg. Umschlag. 10 Sgr.

„In anziehender, fesselnder Form und in sehr gewählter Sprache, wie u. a. eine Kritik des Werkchens lautet, „schildert uns die berühmte Verfasserin die mit Recht so schnell beliebt gewordene Geschichte von der Grille, dieselbe, welche Charlotte Birchpfeiffer mit so großem Erfolge für die Bühne bearbeitete Wir können das nett ausgestattete, und sehr gut übersetzte Buch mit Recht Eltern und Unterrichtsvorständen zur Anschaffung für die erwachsene Jugend, namentlich Mädchen, empfehlen und daß das Werkchen überall willkommene Aufnahme findet, davon haben wir uns mehrfach überzeugt."

---

11 fette Ochsen stehen auf dem Dominium Kijewo bei Gniewkowo zum Verkauf.

Montag, den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr soll ein junges kräftiges **Pferd** meistbietend bei dem Fleischermeister **Konszilzki** in Podgórz verkauft werden.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.

Extra-Beilage zum Thorner Wochenblatt.

Nr. 150. Sonnabend, den 19. Dezember. **1863.**

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich mich nur eine sehr kurze Zeit hier aufhalten werde.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Schwielen, Schwämme etc. heile ich nach einer eignen Methode in wenigen Minuten ohne Anwendung des Messers **absolut blut-** und im strengsten Sinne der Wahrheit **schmerzlos.** Besonders empfehle ich zur geeigneten Beachtung:

Heilsalbe, die veraltete Geschwüre uud die gefährlichsten Wunden in einer sehr kurzen Zeit heilt. **Diese Salbe wird unentgeltlich verabfolgt,** für Emballage wird nur eine Kleinigkeit berechnet.

Frostsalbe, hemmt bei bequemer Anwendung sofort das lästige Jucken der sogenaneten Winterbeulen, heilt jedes Frostübel aufs Schnellste und Radicalste.

Kreosotin I., Ballencerat, zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung complicirt sind.

Kreosotin II., Hühneraugencerat, stillt mit sicherm Erfolg den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben, ohne die untern Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genaueren Gebranchsanweisungen.

Bestellungen auf obige Präparate werden nach genauerer Beschreibung nach Auswärts aufs Beste ausgeführt. Bestellungen zur Behandlung ausser meiner Wohnung werden Tages zuvor entgegengenommen.

Sprechstunden von Vormittags 9—1 Uhr und Nachmittags von 2—7 Uhr.

Ludwig Oelsner's Ww., Fussärztin,

Altstädter Markt Nro. 300, im Hause der Tarrey'schen Conditorei, 2 Treppen hoch, bei Herru Julius Louis Kalischer.

Empfehlungen.

Der Frau Oelsner aus Breslau bescheinige ich hiermit gern, dass sie mir sehr empfindliche Hühneraugen zwischen den Zehen, auf denselben und unter den Füssen durch Anwendung einer Essenz mittelst besonderer Instrumente mit grosser Vorsicht und ausserordentlicher Geschicklichkeit operirt und gänzlich entfernt hat, ohne mir dabei die geringsten Schmerzen zu verursachen.

Ich erlangte durch Frau Oelsner eine Befreiung von den heftigsten Hühneraugenschmerzen wie nie zuvor durch andere Operationen.

Greifswald.

Dr. Buggenhagen auf Dambeck,
Königl. Preuss. Kammerherr.

Gern bezeuge ich der Frau Oelsner aus Breslau, dass sie mir einen kranken und eingewachsenen Nagel, woran schon der Brand war, aufs Geschickteste, Sicherste und Schmerzloseste operirt hat und empfehle sie daher einem Jeden.

Stralsund.

Friedrich Tiedemann,
Rentier.

Frau Oelsner hat meiner Tochter voriges Jahr Hühneraugen etc. operirt, welche sich bis jetzt nicht wieder zeigten. Da sie meinem Sohne und mir mehrere Hühneraugen geschickt und ohne Schmerz operirt hat, welche ebenfalls wegblieben, spreche ich hiermit öffentlich der Wahrheit gemäss meinen innigsten Dank aus.

Bromberg.

Neumann,
Rittergutsbesitzer.

Frau Oelsner Wohlgeboren hier etc. etc.

(Bromberger Zeitung eingesendet.)

Schon mehrfach wurde ich auf Ihre Frostsalbe aufmerksam gemacht, hielt mich jedoch bei einem langjährigen Frostübel, womit meine Tochter behaftet war, von dem Gebrauch derselben zurück, weil ich schon so viele Mittel erfolglos angewendet hatte, dass ich kein rechtes Zutrauen hatte und die veröffentlichten Anpreisungen für weiter nichts als Reclame hielt. Endlich liess ich mich zu einen Versuche verleiten, dessen wohlthätiger Einfluss sich schon nach einigen Tagen zeigte. Aus innerster Ueberzeugung, fühle ich mich nach dem Gebrauch Ihrer vortrefflichen Frostsalbe gedrungen alle Leidenden auf die heilsame Wirkung hinzuweisen.

Bromberg im December 1863.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Psetkowski.

Auf Verlangen der Frau Oelsner bescheinige ich derselben hiermit gerne und der Wahrheit gemäss, dass Frau Oelsner meiner Frau, die bettlägerig die letzte Zeit war, ein vieljähriges Fussübel — alte Frostwunden mit veralterter Rose — welches bisher allen angewandten Mitteln Trotz geboten, in einem Zeitraum von 3 Wochen gänzlich beseitigt hat.

Ich sage dafür der Frau Oelsner meinen herzlichsten Dank und rathe allen, die an alten Wunden u. s. w. leiden, sich der Hülfe der Frau Oelsner zu bedienen, in dem festen Vertrauen, dass auch sie in nicht langer Zeit davon gänzlich befreit werden.

Bromberg.

E. Buchfink.

Meine Frau litt seit einer geraumen Zeit dermassen an Hühneraugenschmerz, dass sie nicht mehr im Stande war die kleinste Strecke ohne die furchtbarsten Schmerzen zurückzulegen; ebenso litt ich die grössten Schmerzen, weil mir einige Nägel der Art in die Zehe gewachsen, dass ich ebenfalls ohne die grössten Schmerzen nicht gehen konnte.

Wir konnten uns lange nicht entschliessen eine Operation bei unsern bösartigen Fussübeln vornehmen zu lassen. Nachdem nun aber Frau Oelsner aus Breslau einige Zeit hier solche Uebel operirt und sich einen bedeutenden Ruf durch ihre Operation erworben, entschlossen wir uns, derselben uns auch anzuvertrauen. Die Operation war nicht allein schmerzlos, sondern sogar angenehm, weil sie ohne Anwendung eines Messers ausgeführt wurde und der ganze Schmerz verschwand überraschend. Dieses fühle ich mich gedrungen der Frau Oelsner dankend zu bescheinigen und dieselbe allen Fussleidenden zu empfehlen.

Bromberg.

G. Schumacher,
Rentier.

Der Fussärztin Frau Oelsner bescheinige ich gerne, dass dieselbe in meiner Gegenwart Personen von tief sitzenden Hühneraugen mit Leichtigkeit und besonderer Geschicklichkeit ohne allen Schmerz schnell befreit hat und kann ich Frau Oelsner als Fussärztin nur empfehlen.

Bromberg.

Sanitätsrath **Dr. Borchart.**

Frau Oelsner operirt Fussleiden vorsichtig, geschickt und schmerzlos nach einer, mir bis jetzt unbekannten Methode und kann bestens empfohlen werden.

Bromberg.

Sanitätsrath **Dr. Salbach.**

Gern ertheile ich hiermit das Zeugniss, dass Frau Oelsner mit einer solchen Geschicklichkeit, Fertigkeit und Sicherheit operirt, dass sie noch so tief eingewachsene und jahrelang bestehende Fussleiden leicht und schmerzlos zu entfernen vermag; auch die Mittel, deren sie sich bei der Operation bedient, sind ohne alle nachtheilige Folgen; so kann ich Frau Oelsner als Fussärztin nur empfehlen.

Posen.

Dr. Matecki,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Frau Oelsner aus Breslau hat durch eine in meiner Gegenwart vollzogene Hühneraugen-Operation, mich von ihrer grossen Kunst und Fertigkeit überzeugt. Schnelle und schmerzlose Beseitigung eines oft so plagenden Uebels verleihen dieser ihrer Methode eine vorzügliche Empfehlung.

Bromberg.

Dr. Junker,
Kreisphysikus.

Aus eigner Anschauung und an mir selbst gemachter Erfahrung bezeuge ich hiermit der Frau Oelsner, dass dieselbe auf eine sehr vorsichtige Art Hühneraugen, Ballen, sowie eingewachsene Nägel völlig beseitigt und empfehle ich dieselbe Allen, welche an denselben Uebeln leiden.

Elbing.

Dr. Busch,
pract. Arzt und Operateur.

Dass die Frau Oelsner recht viel Geschick, Umsicht und Fertigkeit besitzt, kann ich aus eigner Erfahrung bezeugen und empfehle sie daher in dieser Beziehung einem Jeden.

Dr. Suttinger,
Regierungs- und Medicinal-Rath, Ritter hoher Orden.

Frau Oelsner hat in meiner Gegenwart mehrere Hühneraugen mit ebensoviel Sorgfalt als Geschicklichkeit vollkommen schmerzlos operirt, was ich derselben mit Vergnügen bezeuge.

Halle.

Dr. Julius Kosel,
Professor u. Director der medicin. Klinik.

Dass Frau Oelsner mit sicherer Hand und grosser Fertigkeit Hühneraugen, Ballen und eingewachsene Nägel ohne den geringsten Schmerz zu erregen, operirt, bescheinige ich nach persönlicher Ueberzeugung und empfehle dieselbe allen, die an dergleichen Uebeln leiden.

Potsdam.

Dr. Weiss,
Regiments- und Oberstabs-Arzt,
Geheimer Sanitäts-Rath und
Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preussen.

Seit mehreren Jahren schon litt ich an sehr schmerzhaften mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung complicirten Hühneraugen an den Füssen, welche von mehreren Wundärzten ausgeschnitten wurden und zwar auf eine für mich sehr schmerzhafte und dazu so unvollständige Weise, dass schon nach einiger Zeit die Hühneraugen sich wiedergebildet hatten. Seitdem hatte ich mich nicht wieder zum Operiren entschliessen mögen. Vor einigen Monaten erzählten mir jedoch mehrere Bekannte, dass sie sich wegen ähnlichen Leidens an die Fussärztin Frau Oelsner gewendet hätten und versicherten mir, auch nicht die mindesten Schmerzen empfunden zu haben und seitdem von ihren Leiden vollständig befreit zu sein. —

Nicht gern und mit wenig Vertrauen entschloss ich mich, da meine Schmerzen kaum zu ertragen waren, Frau Oelsner's Hülfe in Anspruch zu nehmen und mit Freuden fand ich obige Versicherung vollkommen bestätigt, denn trotz der damals durch grosse Hitze gesteigerter Entzündung empfand ich während der Operation durchaus keinen Schmerz und bin jetzt von meinen Leiden völlig und radikal befreit, wofür ich Frau Oelsner zum grössten Dank verpflichtet bin und auch stets bleiben werde. Frau Oelsner verrichtet ihre Operation mit sehr leichter und sicherer Hand und bedient sich bei ihrer Cur einer ganz eigenthümlichen ihr angehörigen mir bis dahin ganz unbekannt gewesenen Methode. Mit bestem Gewissen kann ich Frau Oelsner Allen, welche an solchen Uebeln leiden, anempfehlen und bin fest überzeugt, dass dieselben wie ich, der Frau Oelsner ihren von so vielen Andern schon ausgesprochenen Dank zollen werden. Dieses bescheinige ich der strengsten Wahrheit gemäss.

Dr. Gräfe,
Medicinal-Rath und Director der Universität zu Berlin.

Sollten Fussleidende sich von ihren Plagegeistern — den Hühneraugen und eingewachsenen Nägeln — befreien wollen, so empfehle ich Frau Oelsner, die mich auf die geschickteste und schmerzloseste Art operirt hat, aufs angelegentlichste.

Stralsund.

E. G. Nymann,
Privatlehrer.

Frau Oelsner hat mit grosser Geschicklichkeit und ohne mir Schmerzen zu erregen die Operation von kranken Nägeln, woran schon wildes Fleisch sowohl als der Brand war, vollführt, worüber ich ihr öffentlich meinen Dank abstatte.

Anklam.

D. Billerbeck,
Justizrath.

Der Frau Oelsner bezeuge ich hiermit, dass Sie mir vor einigen Monaten Hühneraugen mit der grössten Geschicklichkeit und Vorsicht operirt hat und empfehle sie allen Leidensgefährten.

Greifswald.

S. v. Weisenborn,
Rittergutsbesitzerin.

Sehr gern bezeuge ich, dass Frau Oelsner mit grosser Geschicklichkeit und ohne irgend eine unangenehme Empfindung zu verursachen, die Operation von Ballen etc. vollführt hat.

Anklam.

Baronin **P. v. Falkenstein.**

Dass die Frau Oelsner Fussleiden als Ballen etc. ausgezeichnet und radikal beseitigt, bescheinige ich sehr gern.

Stralsund.

R. Flock.

Der Fussärztin Frau Oelsner aus Breslau bescheinige hierdurch sehr gern, dass dieselbe eingewachsene Nägel, Hühneraugen und alle abnormen Verhärtungen, ausgezeichnet und ohne dabei irgend einen Schmerz zu erregen, beseitigt.

Cöln.

Dr. Lesky,
Königl. Stabsarzt.

Frau Oelsner hat in meiner Gegenwart bei mehreren Personen und von mir selbst nach einer eigenthümlichen Methode Hühneraugen etc. entfernt und zwar wie jeder der Operirten versicherte, völlig schmerzlos und rasch. Ich bezeuge der Frau Oelsner aus eigner Wahrnehmung, dass nicht nur die Operation selbst durchaus ohne Schmerz mit rühmlichster Sicherheit geschah, sondern auch, dass ich auch nach derselben ohne jede Unbequemlichkeit gehen konnte. Dies attestire ich der Frau Oelsner gern der Wahrheit gemäss und empfehle ich hiermit dieselbe denen, welche in gleicher Weise leiden.

Stettin.

Dr. Jitte,
praktischer Arzt.

Der Fussärztin Frau Oelsner bescheinige ich hierdurch, dass ihre Methode zur Beseitigung aller Fussleiden eine ebenso erfolgreiche wie schmerzlose ist und mit der grössten Geschicklichkeit ausgeführt wird. Stettin.

Dr. Lehmann,
Arzt.

Nachdem ich die Methode der Fussärztin Frau Oelsner aus Breslau, zur Entfernung der Hühneraugen, näher kennen gelernt habe, bescheinige ich hiermit gern, dass Frau Oelsner bei Ausführung der Operation eine grosse Gewandtheit an den Tag legt und ihr Verfahren wegen des raschen Erfolges, der dadurch erzielt wird, der Schmerzlosigkeit und der Gefahrlosigkeit der in Anwendung kommenden Mittel allen Fussleidenden aufs Beste empfohlen werden kann.

Stettin.

Dr. Glubrecht,
Regierungs- und Medicinal-Rath.

Dass Frau Oelsner mit sicherer Hand und grosser Fertigkeit Hühneraugen, Schwielen, eingewachsene Nägel etc., ohne den geringsten Schmerz zu erregen, entfernt, bescheinige ich nach persönlicher Ueberzeugung und empfehle dieselbe allen, welche an dergleichen Uebeln leiden. Elberfeld.

Dr. Mrisken,
Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Frau Oelsner hat mir so bedeutende und ecclatante Beweise und Proben ihrer Geschicklichkeit in der Operation gegeben, dass es mir zur Freude gereicht, sie denen, die an Ballen etc. leiden, aufs Beste empfehlen zu können. Stettin.

Dr. Goldis,
Medicinalrath u. Kreisphysikus.

Frau Oelsner hat in meiner Familie sowohl Leichdorn als eingewachsene Nägel mit grosser Geschicklichkeit und ohne allen Schmerz beseitigt, was ich derselben gern zur Empfehlung für, an derartigen Uebeln leidende, Patienten bescheinige.

Magdeburg.

Dr. Theodor Michaely,
Königl. Medicinal-Rath.

Die Fussärztin Frau Oelsner hat mir vor einigen Monaten drei sehr tief eingewachsene Nägel operirt, an welchen ich schon seit vielen Jahren die empfindlichsten Schmerzen litt. Seit dieser Zeit habe ich so wie auch meine Tochter und Nichte, welche die Hülfe der Frau Oelsner ebenfalls in Anspruch genommen haben, auch nicht die geringste schmerzliche Empfindung an diesen Punkten gehabt, und ich bin überzeugt, dass diese Leiden beseitigt worden sind. Die Operation selbst ist ganz schmerzlos und schnell.

Stettin.

Müller,
Oberstlieutenant a. D.

Dass Frau Oelsner aus Breslau kranke Ballen durchaus schmerzlos operirt, bescheinige ich gern der Wahrheit gemäss.

Greifswald.

A. Lautensach.

Empfehlungen von hochgestellten Medicinal-Beamten, den renommirtesten Aerzten und höchst glaubwürdigen Privatpersonen liegen in meinem Atelier

Altstädtischer Markt Nro. 300 im Hause der Tarrey'schen Conditorei

zur Einsicht aus.

Ludwig Oelsner's Wwe.,
Fussärztin.